

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur

Deutschlandrundfahrt

15.10.2011, 15.05 Uhr

Ein ewiger Sehnsuchtsort

Unterwegs in deutschen Wäldern

Von Susanne von Schenck

Sprecher: Frank Arnold

Ton: Inge Görgner

Regie: Roswitha Graf

Redaktion: Margarete Wohlan

Produktion: Deutschlandradio Kultur 2011

O-Ton Jingle Kennmusik

OP 1 Niki Fluchtpunkt

Was mich am Wald fasziniert – das ist der Fluchtpunkt Wald, die einzige Quelle des Wilden, des Urwalds, die wir in Deutschland noch haben.

O-Ton Kennmusik

OP 48.40 Lisa

Das hat eine ganz besondere Stimmung, das ist für mich bei der Jagd schon wichtig, man ist ja mit allen Sinnen angespannt.

O-Ton Kennmusik

OP 35 Kli Polizei ist oft im Wald

Gott sei Dank sind wir nicht immer im Wald wegen eines Tötungsdelikts, aber wir haben schon sehr viel Kontakt zum Wald, weil wir viele haben, die sich hier verirren, die vermisst werden.

O-Ton Kennmusik

OP 76 Katja Wald

Der Wald ist ne eigene Welt für sich, mit fremdartigen Geräuschen, besserer Luft, vielleicht Tieren, die man allerdings wahrscheinlich selten zu sehen kriegt, Einsamkeit.

über O-Ton Jingle Kennmusik

Sprecher vom Dienst

**„Ein ewiger Sehnsuchtsort
Unterwegs in deutschen Wäldern“**

Eine Deutschlandrundfahrt mit Susanne von Schenck

Atmo: Vogelstimmen (Herbstwald: Spechte, ziepende Goldhähnchen, krächzende Krähen, rufende Bussarde, plappernde Stare, die sich auf den Bäumen sammeln)

Autorin

Gibt es etwas Schöneres als einen herbstlichen Mischwald? Prächtige rötlich-, gelb-, braungefärbte Blätter in allen Nuancen, darüber ein blauer Himmel mit ein paar hingetupften weißen Wolken? Es riecht nach Pilzen, und unter den Füßen knacken die Bucheckern. Spechte klopfen, Goldhähnchen ziepen, Bussarde rufen, Stare sammeln sich plappernd auf den Bäumen, um südwärts zu ziehen.

Atmo: Vogelstimmen s.o.

Autorin

Der Wald im Zyklus der Jahreszeiten: mit schneebedeckten Tannenzweigen im Winter. Oder mit tirilierenden Vögeln im frühlingshaften Buchenwald, durch dessen junges Grün Sonnenstrahlen fallen. Und mit angenehmer Kühle an heißen Sommertagen.

Atmo: Vogelgezwitscher geht über in

1. Musik zum Unterlegen

Interpret: András Schiff, Piano
Titel: Abschied
Komponist Robert Schumann
LC.-Nr.: 02516, ECM-Records

Zitator

„Wer hat dich, du schöner Wald,
 Aufgebaut so hoch da droben?
 Wohl den Meister will ich loben,
 So lang noch mein Stimm erschalt.
 Lebe Wohl,
 Lebe wohl, du schöner Wald!“

Musik hoch, geht über in**Atmo pfeift nach Gretel****Autorin**

Forst Massow in der tiefsten Mark Brandenburg. Einmal im Monat fährt Franz Straubinger für ein paar Tage dorthin. Der gebürtige Bayer, Ende fünfzig, ist Geschäftsführer der Hatzfeldt-Wildenburgschen Forstverwaltung und kümmert sich um gut 14.000 Hektar Wald. Gut die Hälfte davon gehört zum Stammsitz der Grafen Hatzfeld im Wildenburger Land in Rheinland-Pfalz. Die anderen 7000 Hektar kaufte Hermann Graf Hatzfeld vor zehn Jahren in Brandenburg. Er ist einer der größten privaten Forstbesitzer Deutschlands. Seine Betriebsphilosophie, so Franz Straubinger, selbst promovierter Forstwirt: Ökologie und Ökonomie konsequent miteinander zu verbinden.

OT 6 Franz Brotbaum

Beim Holz ist es wie beim Essen. Wir sprechen vom Brotbaum. Früher war der Brotbaum die Fichte, hier war der Brotbaum die Kiefer. Wir sind der Meinung, man soll nicht von einzelnen Bäumen sprechen, sondern von Waldsystemen, die einen Brotwald bilden. Da gibt es verschiedene Baumarten – die Kiefer, die Eiche, die Birke, Tanne, Douglasie. Dieser Mix von Baumarten führt zu einer hohen ökologischen und ökonomischen Stabilität. Ökologische Stabilität: sie sind gefeit gegen Insektenfraß, gegen Sturm, gegen Klimaveränderungen, gegen Trockenheit. Und sie bieten auf dem Markt die Chance, dass Sie ein ganzes Warenlager haben, also ein Mix aus Baumarten.

Autorin

„Naturgemäßer Wald“ heißt hier das Zauberwort. Gemeint ist eine Forstwirtschaft mit verschiedensten Bäumen unterschiedlichen Alters, bei der sich der Wald fast von selbst erneuert.

OT 7 Franz Kombination

Wenn man den Wald mal abkürzt als **W a l d** – wir alle leben davon – der betriebswirtschaftliche Vorteil ist auch ein gesellschaftspolitischer Vorteil und Waldwirtschaft führt nicht nur ganz profan zu Arbeitsplätzen, sondern hat Wasserschutz, Erholungsraum, hat Biodiversität, Lufthygiene. Diese ganze Kombination wird in einem naturgemäßen Ertragswirtschaftswald bestens erfüllt.

Autorin

Noch vor zehn Jahren standen im Massower Forst Kiefer an Kiefer. Monokultur war in der DDR gang und gäbe – und nicht nur dort. Bis sich die Böden von dieser extensiven Nutzung erholt haben, vergehen noch viele Jahre. Aber einige junge Laubbäume sind auch jetzt schon neben den Kiefern zu sehen. Mark Illerich, Revierförster in Massow und rechte Hand von Franz Straubinger, zeigt auf kleine Eichen. Da der Wildbestand hier niedrig gehalten wird, haben sie auch eine Chance, zu wachsen.

OT 5 k Mark gemischt1.02

Was wir anstreben ist ein Dauerwald, in dem vom Sämling bis zum endnutzungsreifen Altholz alles vorkommt, wo auch möglichst viel Baumarten vorkommen, nicht nur drei, vier, sondern acht, neun verschiedene Baumarten. Die Bestände sind stark durchforstet worden, wir haben hier Holz gemacht, somit mehr Licht auf die Erde, mehr Niederschlag. Wenn wir hier reinlaufen, sehen Sie viele Baumarten, die wirtschaftlich interessant sind, die Kiefer wird hier die dominierende Baumart bleiben in den kommenden Waldgenerationen, aber auch andere Bäume wie Tannen, Douglasien, Lärchen, Roteichen, die wir hier

in der nächsten Generation bewirtschaften wollen und von denen die nächste Generationen hier auch leben soll.

Autorin

In der Waldwirtschaft ist man es gewohnt, in längeren Zeiträumen, über Generationen hin zu denken und zu planen. Was die Urgroßeltern einst anpflanzten, wird heute geerntet.

2. Musik zum Unterlegen

Interpret: András Schiff, Piano
Titel: Eintritt
Komponist Robert Schumann
LC-Nr.: 02516, ECM Records

Zitator

„Der Meister ist ein Forstmeister, Oberforstmeister oder Forstrat, und hat den Wald so aufgebaut, dass er mit Recht sehr böse wäre, wenn man seine sachkundige Hand darin nicht sofort bemerken wollte. Er hat für Licht, Luft, Auswahl der Bäume, Zufahrtswege, Lage der Schlagplätze, Entfernung des Unterholzes gesorgt und den Bäumen jene schöne, reihenförmige, gekämmte Anordnung gegeben, die uns so entzückt, wenn wir aus der wilden Unregelmäßigkeit der Großstädte kommen.“

Autorin

schrieb Robert Musil. Aus der Forstwirtschaft stammt übrigens der Begriff der Nachhaltigkeit. Er geht zurück auf Hans Carl von Carlowitz. Vor gut dreihundert Jahren wies der Oberberghauptmann am kursächsischen Hof in Freiberg in seiner Schrift „Sylvicultura oeconomica“ nachdrücklich auf eine „continuirlich beständige und nachhaltige Nutzung“ der Wälder hin. Um Rohstoffe zu schützen und

den Wald nicht zu vernichten, sollte immer nur so viel Holz geschlagen werden, wie durch planmäßige Aufforstung, durch Säen und Pflanzen nachwachsen konnte.

Die Idee ist heute wieder modern, und in den Hatzfeldtschen Wäldern werden diese Ansätze seit Jahren konsequent verfolgt: gefällt werden nur einzelne Bäume, Kahlschlag gibt es nicht, sagt Franz Straubinger und meint zum „Internationalen Jahr der Wälder 2011“.

OT 25 Franz Tag des Waldes 0.28

Bei uns ist jeder Tag ein Tag des Waldes, und jedes Jahr ein Jahr des Waldes. Ich hätte schon erwartet, dass in der Öffentlichkeit auch die Nutzung des Waldes, diese Rohstoffquelle anders gesehen wird, dass dieser Wald nicht nur just for fun da ist oder für Erholung oder für Sport, sondern dass dort Leute wirtschaften, dass dort Ressourcen nachhaltig gemanagt werden, den man ohne schuldhaftes Zögern nachhaltig nutzen kann.

3. Musik

Interpret: Herbert von Karajan
Titel: Der Freischütz Ouvertüre
Komponist Carl Maria von Weber
LC-Nr.: 06646, EMI Classics

Autorin

Der Wald – ein Sehnsuchtsort der Deutschen. Er ist auch Wirtschaftsfaktor, nationales Biotop, Sauerstoffproduzent, ist

Projektionsfläche für Mythen, Träume und Ängste, Rohstofflieferant, Erholungsraum und Jagdrevier. Volksmythos Wald?

OT Niki Ressource 2

Ich glaube schon, das hat damit zu tun, dass jeder mit dem Wald etwas verbindet.

Autorin

sagt der Regisseur Niki Stein, der Filme gedreht hat, die teilweise im Wald spielen.

OT Niki Ressource ff

Erstmal sind wir so ne Wanderkultur, fast jeder hat als Kind erlebt, dass er mit seinen Eltern wandern musste, dann fand das meist im Wald statt, da wir so viel bewaldete Flächen haben. Es hängt natürlich sehr stark mit den Märchen zusammen, mit denen wir aufgewachsen sind. In der Regel müsste ich jetzt schwer nachdenken, ein Märchen zu finden, in dem der Wald keine Rolle spielt, aus dem deutschen Kulturkreis.

Autorin

Niki Stein aus Frankfurt am Main ist ein dynamischer und zugleich nachdenklicher Mann, Ende vierzig, in Jeans und Jackett. Gerade ist er von Dreharbeiten aus Frankreich zurückgekommen, zu einem Film über den Nazi-General Erwin Rommel.

O Niki immer Krimi

Ich arbeite als Drehbuchautor und Regisseur für Film und Fernsehen, habe viele Krimis gemacht und habe das in letzter Zeit drangegeben, weil man in Deutschland schnell in so ne Schublade kommt: einmal Krimi, immer Krimi.

4. Musik - Akzent

Interpret: Klaus Doldinger und Orchester
Titel: Jingle Tatort
Komponist Klaus Doldinger
LC-Nr.: 06350, ZYX-Records

Autorin

Heute aber geht es genau darum, um den Tatort. Vielleicht hat es biographische Gründe, dass Niki Stein seine Krimis teilweise im Wald spielen lässt.

8 Niki Schauer

Wir haben von meinem Vater furchtbar viele Geschichten gehört von verwunschenen Waldseen, in denen irgendwelche Schlösser versunken waren, auch durchaus Mord- und Gespenstergeschichten. Das gehört dazu, das pflanzt sich ein. Vielleicht ist das auch ein Auslöser: Wenn Sie Ihrem Kind solche Geschichten erzählen, wird aus dem ein Filmregisseur und Drehbuchautor für Krimis und Fantasygeschichten, keine Ahnung. Also, der nüchterne Mensch, der Analytiker, der sich alles erklären kann, der viel weiß über den Wald, der empfindet natürlich keinen Schauer im Wald. Das geht mir Gott sei Dank nicht so, obwohl ich mir alles erklären kann, ist der Schauer immer noch da. Und der Schauer ist natürlich in einem Vorstellen von dem, was möglich ist.

Autorin

Als Kind war er viel im Spessart. Ein Onkel war dort Förster und nahm ihn häufig mit auf die Pirsch. In der Dämmerung ging es los, spät in der Nacht kam er mit dem Onkel zurück. Es waren unvergessliche Stunden, in denen die Phantasie angeregt wurde. Bis heute wirkt das nach.

6 Niki erleben

Wenn Sie jetzt sagen, ich schreibe eine Geschichte über Wald, dann muss man mal im Wald gewesen sein, um überhaupt zu wissen, was da los ist und wie man sich da fühlt, gerade wenn Dinge nachts spielen, gerade wie man auf ein Knacken reagiert. Die wenigsten Leute wissen ja, dass ein Reh, das aufschreckt, das bellt ja wie ein Hund, das ist wirklich grauenerregend, gruselig, wenn Sie das das erste Mal hören. Das sind Dinge, die muss man mal erlebt haben, sonst kann man dafür nicht schreiben.

Autorin

Einer von Niki Steins „Tatorten“ heißt „Leerstand“. In der komplex gebauten Geschichte wird ein Fall der Frankfurter Polizei unfreiwillig wieder aufgerollt. Vor einigen Jahren hatte sie verzweifelt nach einem Mädchen gesucht, das ein junger Mann namens Alexander Kern lebend in ein Erdloch im Wald vergraben hatte. Gefunden wurde sie damals nicht.

Atmo: Szenenausschnitt

2 Niki Leerstand

Bei „Leerstand“ geht es eigentlich um eine traumatische Erfahrung, die sehr stark an einen Kriminalfall angelehnt ist, der hier in Frankfurt vor einigen Jahren Furore gemacht hat. Da ging es um die Foltterwürfe gegen einen Kommissar, der aus einem Täter den Aufenthaltsort eines entführten Opfers herausbekommen wollte, dem mit Gewalt gedroht hat. Ich habe, weil ich es nicht so direkt erzählen wollte, aber natürlich dieser Konflikt absolut zu erzählen ist, weil er ja auch gesellschaftlich uns sehr bewegt hat, weil er auch hier in Frankfurt spielt, habe ich daraus einen Alptraum gemacht.

Autorin

Drahtzieher im Hintergrund der Geschichte ist der Vater des Mädchens.

2 Niki Leerstand

Der Aufbewahrungsort dieser Leiche war natürlich der Wald, und am Ende kommt die Geschichte im Grunde im Wald zusammen, weil der Vater des Opfers von dem Täter an dem Aufbewahrungsort eben nach Jahren geführt wird und er die skelettierte Leiche seiner Tochter sieht. Das ist ja so was Typisches – Leichenauffindung im Wald findet in der Realität häufiger statt als Tatort Wald, erstaunlicherweise.

5. Musik - Akzent

Interpret: Klaus Doldinger und Orchester
Titel: Jingle Tatort
Komponist Klaus Doldinger
LC-Nr.: 06350, ZYX-Records

Autorin

Geschichten aus Fernsehkrimis oder aus Büchern haben ihre Vorbilder meist in der Wirklichkeit. Und damit auch im Wald. In dessen Tiefen begegnet man dem unverhofften Schönen ebenso wie dem Schrecken.

9 Niki Verbrechen

Eigentlich ist der Wald der prädestinierte Ort für Verbrechen, man hat keine Zeugen, - der Wald ist jetzt extrem entdeckt worden von Mountainbikern, Joggern, - der prädestinierte Frauenmörder wäre eigentlich gut beraten, sich seine Opfer im Wald zu suchen. Komischerweise tut er es nicht.

Atmo Schritte

19 Kli Kehle

Man findet eine Leiche nach drei Monaten – die Kälte hat sie einigermaßen gut erhalten, aber der ganze Halsbereich war offen und die vielen kleinen Tierchen, die hier im Wald auf dem

Boden rumlaufen, haben die Möglichkeit genutzt und sich an diesem Körper gesättigt.

Autorin

Helmut Klinger ist am Waldrand von Aulhausen im Rheingau aus dem Auto gestiegen. Es ist ein milder, freundlicher Vormittag. Beim Stichwort „Wald“ fällt dem pensionierten Kriminalbeamten eine Geschichte ein, die schon zwanzig Jahre zurückliegt. Er schaut sich suchend um und geht dann gut hundert Meter in ein dichtes Waldstück hinein – ein schöner Mischwald, in dem auch große Tannenbäume stehen.

17 Kli Fundort

Ein Spaziergänger, der an einem wunderschönen knackig kalten Wintertag, knapp zehn Grad minus durch den Wald ging, wollte ne Abkürzung laufen und hat dann im Wald einen Haufen abgerissener Tannenzweige gesehen, und als er nah genug an diesem Haufen dran war, sah er irgendwas helles, das hat seine Neugier geweckt und er stellte fest, dass das wohl das Bein einer Leiche war. Beim näheren Hinsehen hat er gesehen, dass dort eine Leiche liegt. Er ist dann sofort aus dem Wald rausgelaufen, hat die Polizei verständigt, und zwei Stunden später waren wir zu zweit vom Erkennungsdienst hier.

Autorin

Am 24. Oktober 1991 wurde ein 15jähriges Mädchen als vermisst gemeldet. Sie lebte in einem Heim in Mariental, nicht weit von Aulhausen entfernt. Per Anhalter wollte sie ins nahe gelegene Rüdesheim fahren. Dort kam sie nie an. Der Fall konnte bis heute nicht aufgeklärt werden. Im Januar 1992, fast drei Monate nach der Vermisstenmeldung, entdeckte besagter Spaziergänger die Mädchenleiche. Durch die kalten Wintermonate war sie noch so erhalten, dass sie identifiziert werden konnte.

26 Kli ED

Das Wichtigste, was man zuallererst macht, ist photographieren, aus allen Winkeln, dann wird langsam das Paket, die Äste, Stück für Stück abgeräumt, dabei photographiert, bis dann die unbekleidete Leiche in diesem Fall vollkommen frei lag, dann kommt irgendwann die weitere Absuche. Wir haben im Umkreis der Leiche, 15 Meter, ihre einzelnen Bekleidungsstücke gefunden. Dann wird die Leiche abtransportiert, um am nächsten Tag im rechtsmedizinischen Institut eine Obduktion durchführen zu lassen. Dann geht man noch ein, zwei Tage in den Wald, sucht Kollegen, sperrt ab und versucht, den Radius etwas größer zu machen, um zu gucken, finde ich irgendwo Anhaltspunkte um zu gucken, von wo ist der Täter mit dem Opfer möglicherweise reingegangen.

Autorin

Seine 63 Jahre sieht man ihm nicht an. Helmut Klinger ist schlank und sportlich, trägt leichte Turnschuhe. 35 Jahre hat er bei der hessischen Polizei gearbeitet. Er hat schon viel gesehen und erzählt voller Detailfreude von halb verwesenen Toten in Kleiderschränken, grausigen Funden unter Betten oder eben im Wald. Denn natürlich liegen im Wald auch Leichen.

6. Musik - Akzent

Interpret: Michael Whalen
Titel: Killing to survive
Komponist Michael Whalen
LC-Nr.: 06362, Narada

Autorin

Der klassische Fall: ein Liebespaar fährt in den Wald, um allein zu sein. Steigt aus, will zu einer Lichtung laufen – und stößt plötzlich auf eine Leiche. Oder ein Pilzsammler dringt in abgelegene Ecken der Wälder vor und macht eine schreckliche Entdeckung unter oder auch an Bäumen.

39 Kli Freitod

Es gibt Leute, die gehen in den Wald mit der klaren Vorgabe, sich aufzuhängen. Da gehen hunderte von Spaziergängern durch diesen Wald, die würden den nie finden, weil der schafft sich mühsam bis oben in eine Ecke, knüpft seine Schlinge, lässt sich in die Schlinge fallen und hat vorher genau berechnet, dass die Länge des Seiles, dass sie im Blätterwerk hängt, die wird nicht gesehen. Und irgendwann, wenn die Blätter im Herbst fallen, dann werden solche Leichen gefunden. Ich hab selber schon Leute vom Baum runtergeholt, die am Abschleppseil im Baum in acht Meter Höhe hingen.

Autorin

Auch die drei Mädchen zwischen sechzehn und neunzehn Jahren, deren Geschichte im August durch die Presse ging, wählten den Wald als Todesort. Über eine Internetplattform hatten sie sich ausgetauscht und beschlossen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Gesehen hatten sie sich noch nie. In einem Waldstück bei Cloppenburg bauen sie ihr Zelt auf, dichten es mit Isolierband und einer Plane ab. Mit dem Rauchgas von Einweggrillkohle vergiften sie sich. Im weitläufigen Forst, so denken sie, würden sie lange unentdeckt bleiben. Kurz vor ihrem Tod schreibt eines der Mädchen allerdings eine SMS an ihre Therapeutin. Diese alarmiert sofort die Polizei, die über das Handy die Mädchen ortet. Zu spät: Als die Beamten dann das Zelt in einem Waldstück entdecken, sind die drei Mädchen bereits tot.

7. Musik

Interpret: Céline Rudolph
Titel: Norwegian Wood
Komponist John Lennon/Paul McCartney
/Text:

Interpret: Céline Rudolph
LC-Nr.: 03126, Enja Records

Autorin

Es ist auch schön im Wald - wenn Sonnenlicht durch die Bäume fällt. Wenn die Schritte im weichen Moos versinken. Wenn die Walderdbeeren duften, der Specht hämmert und Rehe abends auf der Lichtung äsen. Aber es ist auch unheimlich: Wenn es dunkel wird und fremd klingende Tierstimmen sich erheben. Wenn Stämme ächzen und Äste knacken, ein heftiger Sturm durch die Wälder wirbelt und Bäume umknickt wie Streichhölzer.

Oft ist es die eigene Phantasie, die Ängste hervorruft. Einsame Joggerinnen auf dunklen Waldwegen laufen daher lieber mit Pfefferspray und Handy los, manche singen, andere haben einen Hund dabei. Und manche wagen sich erst gar nicht in den Wald, vor allem, wenn es dunkel wird. Es gibt sogar dafür einen Fachbegriff: Nyctohylophobie - die Angst vor dem nächtlichen Wald. Die haben, so der Waldhistoriker Detlev Arens, vor allem Frauen.

27 Arens Frauen

Die Wissenschaft hat sich tatsächlich mit dem männlichen und dem weiblichen Blick auf den Wald auseinandergesetzt und tatsächlich ist es so, dass der Wald im Blick der Frau einfach unheimlicher ist, mehr Gefahr ausstrahlt als für die Männer. Es ist ja nicht der Wald, der gefährlich wird, sondern die Gefahren, die man damit assoziiert, dass man im Wald das Gefühl der Verlorenheit, der Angreifbarkeit stärker empfindet.

Atmo: Stadt, befahrene Straße

Atmo Kehrmachine

Autorin

Detlev Arens schaut sich um im Kölner Stadtwald. Der 63jährige trägt leichte Wanderschuhe und einen Rucksack. Das frühherbstliche Sonnenwetter beflügelt seine Stimmung ebenso wie die Aussicht auf einen kleinen Spaziergang durch das, was man in der Stadt Wald nennt – die grüne Lunge.

2 Arens Was ist Wald?

Letztendlich ist Wald das, was als Bild in unseren Köpfen existiert. Und in der Realität ist es so, dass in den großen Städten teilweise ein Artenreichtum existiert, die Sie in manchem etwas größerem Wald gar nicht finden. Die Natur greift immer mehr in die Städte über. Die Grenzen verschleifen, der Wald wird immer urbaner, und die Städte tendieren immer mehr zur Natur.

Autorin

Das Grundrauschen der Stadt wird langsam leiser, andere Geräusche treten in den Vordergrund. Der Stadtwald ist das Gebiet der Jogger, Walker, Mountainbiker – ein erweitertes Sportgerät?

3 Arens Kenntnis

Die allgemeine Kenntnis vom Wald geht meinem Eindruck nach zurück. Das können Sie bis in die Ausbildung in der Uni verfolgen. Artenkenntnis ist da kaum mehr angesagt, und Sie können mit jemand, der sicherlich ein guter Genetiker ist als Biologe, durch den Wald gehen und sich unter eine strauchig gewachsene Linde stellen und sagen: Also dieses Jahr gibt es überhaupt keine Haselnüsse, und er guckt hoch und sagt: ich sehe auch nichts. Das heißt, man kann selbst einen in der Wolle gewaschenen Biologen inzwischen dort reinlegen. Es sind also nicht nur die Kinder, bei denen die Artenkenntnis zurückgeht.

Autorin

Von klein auf interessierte sich Detlev Arens für den Wald, machte ihn zu seinem Lebensthema und sich selbst zu einem Waldhistoriker. Aus bald jeder Perspektive - Literatur, Geschichte, Wirtschaft, Biologie - hat er sich mit ihm beschäftigt.

Sein ganzes Wissen steht in einem gut lesbaren Bildband: „Der deutsche Wald“ heißt es und wiegt etwa drei Kilo. Waldnatur, Waldnutzung, Waldkultur, Waldperspektiven – so lauten die Kapitel des umfangreichen Werkes.

14 Arens Waldgesellschaften

Es gibt ganz krasse Unterschiede zwischen Waldbildern etwa auf der Nord- und Südseite, schon in unseren Mittelgebirgen, den kleineren Flüssen, in den Kalkgebieten, da sieht es in den Südgebieten ganz anders aus im Wald mit ganz anderen Bäumen als auf der Nordseite. Für mich war das eine der faszinierendsten Erfahrungen, den Wald immer mehr und immer besser zu lesen.

Atmo Unterholz

Autorin

Detlev Arens hat sich inzwischen ins Unterholz geschlagen, zeigt auf Gräser, auf amerikanische Eichen und Robinien, die eigens angepflanzt wurden und im ursprünglichen deutschen Wald gar nicht auftauchen.

Seit vielen Jahren durchstreift der Waldhistoriker die deutschen Wälder, liest in ihnen wie in einem Buch, spricht und schreibt darüber, sammelt Pilze, Himbeeren, Heidelbeeren.

5 Arens Waldessen 0.45

Ich erinnere mich an eine sehr hübsche Episode aus der Studentenzeit, wo ich mit ein paar Kommilitonen in die Eifel raus gefahren bin. Es war die Zeit, in der die Waldbeeren,

Himbeeren und Pfifferlinge reif waren. Da haben wir ein sehr schönes Essen mit den Pfifferlingen als Vorspeise, Heidelbeerpfannkuchen als Hauptgericht und dann hinterher diese Himbeeren und Walderdbeeren. Da hab ich gesagt: Leute, das ist ein Essen, das euch kein Grand Hotel bieten kann.

8. Musik

Interpret: Hubert Sumlin, Louisiana Red u.a.
Titel: Woodchopping Blues
Komponist Iverson Minter
/Text:
LC-Nr.: 01998, L + R Records

Atmo aussteigen

Autorin

Um elf Uhr abends steigen sie an einem Waldstück im Taunus aus dem Auto: Katja, Steffi, Daniel und Richard.

63 Jörg Route

Gut. Herzlich willkommen im Wald.

Autorin

sagt Jörg Thums, der sie aus der Stadt dorthin gefahren hat.

63 Jörg Route ff

Ich pack dann mal aus und zeig euch das Equipment. Wir haben zum einen eine Karte mit eingezeichneter Route. Wir sind jetzt hier am Startpunkt, und die Route führt euch hier hoch, und das blau markierte ist der Exit-Weg aus dem Wald raus, da geht man dann im Streuwiesengebiet und läuft dann langsam wieder ins belebte Gebiet zurück bis man an der Grundschule ist, der Ort, bei dem bei Aktenzeichen XY die Leute zuletzt gesehen wurden. Das ist der offizielle Endpunkt.

Atmo: Wind, leichter Regen im Wald

Autorin

Außerdem in der braunen Ledertasche: Etwas zu trinken, Traubenzucker, ein Kompass, Taschenlampen mit Ersatzbatterien. Gut 1 1/2 Stunden hat die Gruppe Zeit, um mitten durch den nächtlichen Wald zu einem allen unbekanntem Ziel zu gelangen. Eine schlichte Nachtwanderung ist die Tour nicht, sondern ein Theaterprojekt. Jörg Thums und die Gruppe redpark haben es sich ausgedacht. „Night Thrill“ heißt es. Der Wald soll dabei für das Spiel mit Ängsten und Spannungen erhalten.

54 Jörg Mutprobe

Jeder kennt das System Nachtwanderung, und als Kind hat man es so erlebt, dass man im Wald ist und zwischendurch eine Strecke von 300 Metern alleine laufen soll. Genau auf dieser Strecke kam jemand hinterm Baum hervor und hat einen erschreckt. Wir gehen davon aus, wenn Leute von uns zum Night Thrill in den Wald gebracht werden, erwarten sie auch, dass etwas passiert. Genau damit spielen wir, dass das dann nicht passiert, und das steigert die Spannung noch um so stärker, und letztlich haben alle eigentlich sich bisher non stopp überwacht gefühlt, weil jedes Rascheln und jedes Knacken auf uns zurück geführt wird, weil wir sozusagen die Situation inszeniert haben.

Autorin

So ist die Nachtwanderung durch den Taunus auch ein Theaterstück, das man buchen kann. Die Kulisse ist ungemütlich. Es regnet, der Wind rauscht durch die Bäume, kein Stern ist am Himmel zu sehen. Jörg Thums gibt noch ein paar Anweisungen, steigt dann in sein Auto und entschwindet in die Nacht.

Gleich rechts vom Parkplatz führt ein Weg in den Wald hinein: abschüssig, glitschig. Die Sicht mit den Stirnlampen ist minimal.

Atmo Sturz und Wildschwein

Autorin

Erwachsene Menschen zwischen Mitte dreißig und Mitte vierzig im dunklen Wald. Sie sprechen viel, lachen laut - und studieren immer wieder die Karte.

73 alle Karte

Ist das der Parkplatz? Ja, die sind wir losgelaufen, dann hat man hier diese Kurve, dann sind wir jetzt irgendwo hier.

Autorin

Schnell sind die Rollen verteilt: Daniel hat die Karte, Richard geht voraus, Steffi hält nach Zeichen Ausschau.

70 Katja keine Orientierung

Ich hab überhaupt keinen Orientierungssinn, um das gleich zu sagen.

Autorin

sagt Katja und bildet das Schlusslicht. Langsam steigt die Spannung. Immerhin sind ja alle Teilnehmer eines Theaterstücks.

74 Katja Erwartung

Wir erwarten jetzt, dass noch irgendwas, was wir nicht erahnen können, passieren wird, Aber wir wissen es nicht, ein unheimliches Tier, eine andere Gestalt. Ich weiß es nicht. Steffi, was erwartest Du? Vielleicht entsteht die Spannung ja auch nur aus der Erwartung. Weil etwas passieren würde? Schon der Spaziergang ist ein Night Thrill.

Atmo gehen

Autorin

Ist das, was da auf dem Boden aus Ästen und Grashalmen zusammengelegt wurde, tatsächlich ein Richtungspfeil oder eher ein Zufallsprodukt? Und ist das der Weg, der auf der Karte als Linksabbiegung markiert ist? Kartenleser Daniel versucht, Zuversicht zu verbreiten.

87 Daniel verlaufen

Verlaufen nicht, wir suchen nur den Weg. Wir wissen ja, wie wir hier rauskommen, weil da vorn Licht ist, was wahrscheinlich ne Kreuzung ist, wir suchen nur in diesem Abschnitt, den wir zu weit gelaufen sind, die Markierung, die uns in Richtung Picknick führt.

Autorin

Damit hatte Jörg Thums alle gelockt – mit einem „Tischlein deck dich“ mitten im Wald – die Gebrüder Grimm lassen grüßen. Inzwischen sind die Stimmen leiser geworden – ob das Ziel erreicht wird? Eine Stunde laufen sie nun schon umher. Steffi registriert ihre Stimmungen genau:

89 Steffi spürt was in Andeutungen

...einen anfänglichen Grusel vielleicht, auch ein bestimmtes Gespür für die Rhythmen, die Klänge und Geräusche, einfach kommen, wie es kommt, wäre es vermutlich noch mehr ohne Netz. Momentan ist das, was wir machen, eine klare Route, ein gewisser Plan und die Gewissheit, am Ende wieder abgeholt zu werden. Das ist am Ende schon ne stark zivilisierte Form von Naturerleben. Ist das, was eben ein zivilisierter Kulturwald anbietet.

Atmo Eingießen**Autorin**

Eine halbe Stunde nach Mitternacht ist der Traubenzucker aufgegessen und die Flasche fast leer. Nachtfalter umschwirren die Stirnlampen.

Sonst nichts. Keine Pfeile auf dem Waldboden, kein wildes Tier, kein Monster, kein Theaterdonner – und auch kein „Tischlein deck dich“ auf der Waldlichtung. Das Stück „Nachtwanderung“ wird zur „Geschichte der Verirrung“.

95 im Kreis

Lachen – Was ist los? Wir sind im Kreis gegangen, wir sind wieder genau da, wo wir losgegangen sind. Es ist derselbe Parkplatz. Wir hatten ja diese Markierung gefunden. Das war ja noch richtig. Und dann sind wir so gelaufen. Aber wir sind hier... Nee, nee, das war das hier. Wir sind jetzt wieder hier....

Autorin

Schließlich stehen alle wieder auf dem Parkplatz, dem Ausgangspunkt des Abenteuers.

Katja am Telefon

Ja, bis gleich – grandios gescheitert, würde ich das mal nennen.

Autorin

Jörg Thums am anderen Ende des Telefons kann es nicht fassen. Das sei noch nie passiert – er hole alle am Parkplatz ab, sagt er.

Atmo: Auto kommt angefahren

Autorin

Inzwischen ist es ein Uhr – zwei Stunden sind sie im Wald im Kreis herumgelaufen. Jörg Thums bringt die müden Nachtwanderer zu einer Lichtung. Von Lampen angestrahlt steht dort ein gedecktes Tischchen.

101 Katja Tisch

Das ist ja toll gemacht.

Autorin

freut sich Katja

101 Katja Tisch

Es ist ein grüner Picknicktisch, der hier auf einer Waldeslichtung steht mit einem sehr nett angerichteten Käseteller mit aufgeschnittenem Baguette und einer Flasche, Wodka. Obstler und grüne eingelegte Oliven, eingelegte Pilze, entzückend. Und kleine Wodkastamperl.

Autorin

Jörg Thums hat auch noch einen Koffer dabei. Er öffnet ihn ein wenig, etwas Schwarzes, Pelziges quillt heraus. Was ist das? Der nächste Night Thrill wird die Frage beantworten – wenn sich keiner verirrt.

9. Musik

Interpret: Bob Dylan
Titel: Blue Moon
Komponist L.Hart / R.Rodgers
/Text:
LC/Best.- Columbia, LC 00162
Nr.:

Autorin

Der Wald schützt den Boden und das Klima, speichert CO₂, reinigt Wasser. Während weltweit profitorientierte Abholzung die Waldfläche dezimiert, nimmt sie in Deutschland zu. Ein Drittel unseres Landes ist heute von Wald bedeckt – es sind elf Millionen Hektar. Circa fünf Millionen davon sind in privater Hand. Das Holz in deutschen Wäldern würde bis zum Mond reichen: mit einem Turm von 3 mal 3 Metern Grundfläche. Und: auf einen Bundesbürger kommen 85 Bäume.

Zitator

„Bäume sind wichtig, um die menschliche Seele zu retten“

Autorin

sagte der Künstler Joseph Beuys und ließ ab 1982, während der Kasseler documenta, 7000 Eichen in Kassel pflanzen. Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung – Beuys Eichenpflanzung – damals auch umstritten - zählt zu den aufwendigsten deutschen Kunstaktionen und steht seit 2005 unter Denkmalschutz.

Dass bei all dem Rationalen und Irrationalen dem Wald gegenüber die Nachricht vom Waldsterben in den 1980er Jahren geradezu Panik auslöste ist kein Wunder. „Erst stirbt der Wald, dann stirbt der Mensch“, so der Volksmund. Lange bevor das Wort „Waldsterben“ erfunden wurde, hatte die Schlagersängerin Alexandra ihr Lied „Mein Freund, der Baum“ gesungen – geradezu prophetisch.

Als das Waldsterben auch medial seinen Höhepunkt erreichte, behauptete der Schriftsteller Günter Kunert, Zitat „der deutsche Wald gäbe seine letzte Vorstellung“, und Gerhard Rühm verfasste sein Hörstück „Wald. Ein deutsches Requiem“. In Frankreich wurde "le Waldsterben" hingegen für eine deutsche Gemütskrankheit gehalten. Heute ist der Patient Wald zwar nicht gesund, aber es ist doch viel zu seiner Genesung getan worden.

Zitator

„In den Wäldern sind Dinge, über die nachzudenken man jahrelang im Moos liegen könnte.“

Autorin

Davon träumte Franz Kafka. Der Wald – immer wieder besungen, gemalt, bedichtet! Bereits der römische Schriftsteller Tacitus hatte um 98

n. Chr. in seiner Schrift „Germania“ etwas zu den hiesigen Wäldern zu sagen – schmeichelhaft war es nicht.

Zitator

„Zwar unterscheidet sich das Land durchaus nach seiner Gestalt, doch ist es im Allgemeinen entweder von schaurigen Wäldern oder abscheulichen Sümpfen bedeckt.“

Autorin

Durch die streiften im Mittelalter dann edle Ritter auf der Suche nach „aventure“. Es war die Zeit, in der der Wald auch intensiv gerodet wurde. Die Bevölkerung wuchs, und vor allem in den Städten wurde mehr und mehr Holz benötigt.

Köhler, Glasbläser, Zimmerleute – alle brauchten Holz, überall. Und dessen Wert stieg. Ab Ende des 17. Jahrhunderts flößten die Menschen Baumstämme in großer Zahl aus dem Schwarzwald rheinaufwärts nach Holland – Stoff für Wilhelm Hauffs berühmtes Märchen „Das kalte Herz“, in dem der Wald eine bedeutende Rolle spielt.

Zitator:

Daher kam es, dass im Tannenbühl die Bäume so dicht und so hoch standen, dass es am hellen Tage beinahe Nacht war, und Peter Munk wurde es ganz schaurig dort zumut, denn er hörte keine Stimme, keinen Tritt als den seinigen, keine Axt; selbst die Vögel schienen diese dichte Tannennacht zu vermeiden.

Kohlenmunk-Peter hatte jetzt den höchsten Punkt des Tannenbühls erreicht und stand vor einer Tanne von ungeheurem Umfang, um die ein holländischer Schiffsherr an Ort und Stelle viele hundert Gulden gegeben hätte. Hier, dachte er, wird wohl der Schatzhauser wohnen, zog

seinen großen Sonntagshut, machte vor dem Baum eine tiefe Verbeugung, räusperte sich und sprach mit zitternder Stimme: „Wünsche glückseligen Abend, Herr Glasmann.“ Aber es erfolgte keine Antwort, und alles umher war so still wie zuvor. Vielleicht muß ich doch das Verslein sprechen, dachte er und murmelte:

Schatzhauser im grünen Tannenwald,
bist schon viel' hundert Jahre alt,
dir gehört all' Land, wo Tannen stehen -

Autorin:

Wilhelm Hauff, findet der Waldhistoriker Detlev Arens, hatte gut recherchiert.

20 Arens Märchen

In „Das kalte Herz“ geht es nämlich um den Konflikt einer Waldnutzung. Dort sind nämlich die Flößer, der Holländer-Michel als die Inkarnation des Bösen, diejenigen, die den ganzen Schwarzwald leer holzen. Die Gegenfigur ist das Glasmännlein. Wir wissen natürlich alle, dass auch Glasherstellung dem Wald übel zugesetzt hat, aber das hat Hauff weniger angeschlagen als die riesigen entholzten Flächen, die der Handel mit Tannen mit und Fichten im Schwarzwald zurückgelassen hat.

10. Musik

Interpret: András Schiff, Piano
Titel: Im Walde
Komponist Robert Schumann
LC.-Nr.: 02516, ECM Records

Autorin

Aus dem Wald wird auch Weide. „Eckerich“ hieß zum Beispiel die Mast im Wald, bei der Schweine im Herbst vor allem unter Eichen getrieben wurden. Im Vergleich zu den heutigen Schweinemastfabriken klingt das geradezu paradiesisch: zufriedenes Borstenvieh unter Schatten spendenden Eichen. Zufrieden waren dann auch die Endverbraucher.

8 Arens Eiche 0.28

Unter die Eiche wurden die Schweine getrieben, und das gab dann die besten Schinken. Sie können sie auch in Buchenwälder treiben, aber die Bucheckern, die sicher ebenso nahrhaft sind wie die Eicheln, geben einen etwas tranigen Schinken. Der Schinken ist längst nicht so kernig und bissig wie der Schinken von Eicheln.

Autorin

Zahlenmäßig ist sie zwar der Buche unterlegen, aber dennoch gilt die Eiche als der typische deutsche Baum schlechthin. Flammeiche, Roteiche, Stieleiche, Steineiche – weltweit gibt es dreihundert Arten. „Deutsche Eiche“ – so nennen sich zahlreiche Hotels und Gaststätten. Und das sogenannte „Niedersachsenlied“ huldigt ihr höchst patriotisch:

Zitator:

"Fest wie unsre Eichen halten alle Zeit wir stand, wenn Stürme brausen übers deutsche Vaterland."

Autorin:

In den Fokus einer breiteren Mehrheit geriet der Wald Ende des 18. Jahrhunderts, als sich so etwas wie ein deutsches Nationalbewusstsein entwickelte. Die Befreiungskriege gegen Napoleon, erzählt Waldhistoriker Arens, trugen ihren Teil dazu bei.

19 Arens Friedrich

Um diese Zeit mehren sich die Waldbilder und einer der diesen Wald ganz politisch gemeint hat, war Caspar David Friedrich in dem berühmten Gemälde „Der Chasseur im Wald“, das einen französischen Jäger zeigt, einen einsamen Soldaten in der Uniform eines Jägers, der schreitet - sein Pferd hat er längst verloren - in einen Schnee bedeckten Keil hinein. Um den Keil bauen sich Fichten auf, übrigens eine typischer Forst, keineswegs ein Wald. Und dieser Keil führt, das kann man ganz deutlich sehen, diesen Soldaten in den Tod. Der Wald bedeutet für den französischen Soldaten den Tod. Und damit da überhaupt keine Zweifel auftauchen, ist vorne ein Rabe zu sehen, eine Krähe, also der Todesvogel, so dass jeder weiß, der Wald wird diesen französischen Soldaten töten. Und der Wald steht natürlich für die Kämpfer der Befreiungskriege gegen Napoleon.

11. Musik - Akzent

Interpret: Herbert von Karajan
Titel: Der Freischütz Ouvertüre
Komponist Carl Maria von Weber
LC-Nr.: 06646, EMI Classics

Autorin

Goethe wandert durch den Harz - auch heute noch des Deutschen liebster Wald -, Heinrich Heine schreibt „Die Harzreise“ als erstes seiner Reisebilder und schwärmt darin von der „lieben, süßen Ilse“ – dahinter verbirgt sich nicht etwa ein Mädchen, sondern ein wildromantischer Gebirgsfluss, der südöstlich des Brockens entspringt. Carl Maria von Weber komponiert die romantische Oper „Der Freischütz“ – in der Ouvertüre sahen viele die Verkörperung des deutschen Waldes schlechthin: das Hornquartett steht für die Licht-, das Wolfsschluchtmotiv für die Schattenseite des Waldes.

Musik Weber hoch

Autorin

Die Schattenseite herrscht auch im Märchenwald häufig vor: Die Gebrüder Grimm lassen Hänsel und Gretel in ihm herumirren und Rotkäppchen dort auf den bösen Wolf treffen – bei ihnen ist der Wald meist gefährlich, tief, dunkel, wild und finster. In all seinen Facetten hingegen bedichtet ihn Joseph Freiherr von Eichendorff, Verfasser des „Taugenichts“.

Zitator:

Schöne Fremde

Es rauschen die Wipfel und schauern,
als machten zu dieser Stund'
um die halbversunkenen Mauern
die alten Götter die Rund'.

Hier hinter den Myrtenbäumen
In heimlich dämmernder Pracht,
was sprichst du wirr wie in Träumen
zu mir, phantastische Nacht?

Es funkeln auf mich alle Sterne
Mit glühendem Liebesblick,
es redet trunken die Ferne
wie von künftigem großen Glück!

Autorin

Seine Gedichte schwanken zwischen Waldeslust einerseits und Waldeseinsamkeit andererseits. Robert Schumann hat viele von ihnen vertont.

23 Arens Eichendorff

Was der Mensch zum Wald zu sagen wusste und wie der alle Motive irgendwie und irgendwann auf den Wald zuzuspitzen wusste, das ist wirklich bemerkenswert. Übrigens handeln die Eichendorffschen Gedichte erstaunlich häufig vom Abschiednehmen. Die bekanntesten Waldgedichte heißen „Der Jägerabschied“ oder „Abschied“. Da hat man wirklich den Eindruck, dass Namen doch nicht nur Schall und Rauch sind, denn dass Eichendorff so viel über den Wald geschrieben hat, hat vielleicht doch etwas mit diesem Namen zu tun.

12. Musik

Interpret: Andreas Schmidt, Bariton,
Markus Hinterhäuser, Klavier

Titel: Im Walde

Komponist Robert Schumann

Text: Joseph von Eichendorff

LC-Nr.: 00761, Harmonia Mundi

Autorin

Kein Wald ohne Wild und viel Wild ohne Jagd. Und so geht Elisabeth Emmert entschlossenen Schrittes auf einen Hochsitz zu.

OT 14 Lisa 0.44

Wir klettern auf den Hochsitz, schauen uns erst mal um, ob nicht irgendwas aufgetaucht ist. Wenn wir oben sind, kann man auch das Gewehr laden. Ich hab jetzt drei Patronen reingeschoben, mach jetzt die Waffe zu, sichere sie wieder und muss dann nur noch entsichern, wenn Wild anwechzelt.

Autorin

Es ist früher Abend im Forst Massow, mitten in der Mark Brandenburg. Sonnenstrahlen fallen zwischen den Kiefernstämmen hindurch, es riecht herbstlich-modrig. Elisabeth Emmert kennt das Revier noch nicht so gut. Denn sie geht meistens in Rheinland-Pfalz auf die Pirsch, dort wo die gebürtige Fränkin seit vielen Jahren lebt. Aber seit ihr Mann im Auftrag der Hatzfeldt-Wildenburgschen Forstverwaltung auch den Wald in Massow mitbetreut, begleitet sie ihn häufiger nach Brandenburg.

OT 15 Lisa Kanzel 0.55

Man geht dann raus, wenn ne gute Zeit ist, vielleicht dass man noch zwei Stunden sitzt bei der Einzeljagd. Das heißt man sitzt und wartet an günstigen Ecken, ob was kommt. Es können Rehe kommen, Hirsche nicht so viele, aber auch Rotwildhirsche können vorkommen. Es gibt Wildschweine, aber die gehen mehr an andere Stellen, weil die gern an die Eichen. Hier wird am häufigsten das Reh auftauchen.

Autorin

Die studierte Biologin ist nicht nur Jägerin, sondern auch Bundesvorsitzende des ökologischen Jagdverbandes. Der ist den ungefähr 300.000 Jägern, die im Deutschen Jagdverband organisiert sind, ein Dorn im Auge – sie sehen ihre Rituale in Gefahr. Denn der Ökoverband fordert zum Beispiel, dass die Zahl des Wildes nicht durch Zufütterung künstlich in die Höhe getrieben wird. In deutschen Forsten leben nämlich zu viele Rehe und Wildschweine.

OT 22 Lisa Trophäen 0. 7

Für die meisten ist die Trophäe im Mittelpunkt
Und wir haben kein Problem: wenn einer einen besonderen Hirsch oder Rehbock erlegt, soll er sich dran freuen. Aber es ist eben so, dass die ganze Strategie der Jagd, diese hohen Wildbestände, die zum Teil durch Zufütterung entstehen, dass die nur dazu dienen sollen, dass man leicht diesen

Trophäenträger und eben vorhersehbar erlegen kann. Jemand, der in einem Revier, in dem es Hirsche gibt, in dem es Rotwild gibt, sehr viel Geld bezahlt, zig tausende von Euro, der ist natürlich auch überzeugt davon, dass er das Recht hat, jedes Jahr so ´nen großen Einzelhirsch – das ist die beste Klasse, zu erlegen. Jetzt will der aber genau wissen, wann der wo kommt, und da brauche ich hohe Wildbestände, und das führt zu großen Problemen.

Autorin

Nämlich: für die Tiere sind Knospen und junge Triebe Delikatessen, und so werden sie im Wald schnell zu Schädlingen.

13. Musik

Interpret: Theo Adam/Dresdner Philharmoniker

Titel: La dampierre

Komponist F.L. Gehricke

LC-Nr.: 12660, Reader's Digest

Autorin

Jetzt ist Jagdsaison, und sie dauert bis in den November hinein. Es gibt die so genannte Ansitzjagd, bei der der Jäger still und allein auf dem Hochsitz Platz nimmt und hofft, dass Dammwild oder eine Wildschweinrotte des Weges kommen. Die Gesellschafts- oder Bewegungsjagd hingegen bedeutet, dass größere Gruppen von Jägern im Wald verteilt sind. Das Wild wird durch Treiber und durch Hunde „in Bewegung“ gebracht. Wann genau welches Tier wo gejagt werden darf, ist strengstens geregelt. Ein Bock mit Gehörn darf nur im Sommer erlegt werden, eine Ricke, das weibliche Reh, hingegen nur im Winter. Wer

jagen möchte, muss einen Jagdschein machen und die Waidmannssprache lernen.

OT 10 Lisa Jagdsprache 0.20

Das Tier hat statt Ohren Lauscher, statt einem Maul einen Äser, für alle Körperteile eigene Bezeichnungen und einen Lecker statt einer Zunge, Gehöre statt Ohren. Oder das Blut ist Schweiß. Man sagt auch nicht, man erschießt es, man erlegt es.

Atmo Schuss

Autorin

Im Wald muss man still sein. Das leiseste Geräusch und die kleinste Bewegung vertreiben die Tiere. Oft sitzt der Jäger stundenlang unbeweglich auf dem Hochsitz. Es ist kühl, die Bank ist unbequem, und er wartet. Alle Sinne sind angespannt, das Gewehr ist im Anschlag. Dass nach einem Schuss vom Hochsitz sämtliche Hirsche, Rehe, Wildschweine oder Hasen die Flucht ergreifen - und unerfahrene Jagdbegleiter am liebsten auch - liegt auf der Hand. Und nicht jeder Schuss trifft.

Atmo Schuss

OT Lisa 23 heute nix

Ja, natürlich hat man gern Erfolg. Aber auf der anderen Seite wollen wir, dass der Wald sich entwickelt und dann sind die Wildbestände niedrig. Dann sieht man eben öfter mal nix. Das ist eben so. Auf der einen Seite muss man zufrieden sein, auf der anderen Seite möchte man natürlich Wild erlegen, das ist doch klar.

über O-Ton Jingle Kennmusik

Sprecher vom Dienst

„Ein ewiger Sehnsuchtsort“

Unterwegs in deutschen Wäldern

Sie hörten eine Deutschlandrundfahrt mit Susanne von Schenck

Sprecher: Frank Arnold

Ton: Inge Görgner

Regie: Roswitha Graf

Redaktion: Margarete Wohlan

Eine Produktion von Deutschlandradio Kultur 2011

**Manuskript und eine Online-Version der Sendung finden Sie
im Internet unter dradio.de**